

Heldentat

- Ken kills

Von tough

Kapitel 3: 2

„Ich heiße Ken. Schlaf gut Stevie.“

Kurze Worte, viel Botschaft. Ein echtes Mnnerggesprch.

Kurz darauf kam sie zurück. Wortlos setzte sie sich zu ihm, versorgte den Stich. Schnell und fachmännisch. Und er, er fragte sie, ob sie Krankenschwester sei.

Sie lachte. Eine schöne Stimme, aber das Lachen von Bitterkeit durchsetzt.

„Schön wär's“ war ihre Antwort, damals.

Seine Beine hatten jetzt einen harten, stampfenden Rhythmus gefunden, sie würden noch lange durchhalten. Seine Muskeln, ja, auf die konnte er sich verlassen. Aber sonst?

Im Gleichklang der Schritte kamen neue Bilder.

Das erste Gespräch. Seine Fragen, warum sie mit dem Jungen abends noch unterwegs war, in so ner Gegend. Ob sie nicht wenigstens ein Taxi nehmen könnten. Das übliche halt.

Und ihre Antworten. Teilweise in ihrer Mimik zu lesen. Abwehr. Grenzverteidigung.

Alles, nur keine Rechtfertigung.

Aber auch Einsicht. Sie schuldete ihm was. Und er fragte nicht plump, zudringlich, ermahnend. Nur besorgt. Und fürsorglich. Und auf irgendeine unbeschreibbare Art... nett.

Und so bekam er Antworten. Zäh schienen sie aus ihrem Mund zu tropfen.

Ungebt schien sie. Rau war der Klang und hart ihre Wortwahl.

Spärlich die Informationen.

Stevie blieb üblicherweise zu Hause. Eine ältere Nachbarin passte auf. Aber wenn die nicht da war.... Und im Club war in der Garderobe eine Ecke.... Da konnte er schlafen. Und das Geld für ein Taxi... war nie da. Und wäre sie nicht so müde gewesen, wäre der Junkie nie an den Jungen ran gekommen. Sie ging auch nicht ohne Messer aus dem Haus, wenn sie zur Arbeit musste.

Zur Arbeit. Die Worte schienen Salzsäure in ihrer Kehle. Ganz heiser, ganz leise, ganz sacht, flüsterte sie dann noch ein Wort. „Danke.“